

Wie den geeigneten Vermögensverwalter finden? Die Vermögensverwaltung einer Pensionskasse hat individuelle Anforderungen. Unabhängig davon ist umfassende Transparenz ein zentrales Element für die langfristig erfolgreiche Vermögensanlage.

VON REMO ACHERMANN UND TOBIAS KISTLER*

Das rekordtiefe Zinsniveau, sinkende Deckungsgrade sowie die zunehmende Regulierungsdichte führen zu einer gestiegenen Verunsicherung sowohl bei den Destinatären wie auch den Stiftungsräten von Schweizer Vorsorgeeinrichtungen. In einem höchst angespannten Wirtschafts- und Börsenumfeld wird hierbei der Selektion des geeigneten Partners für die Vermögensanlage eine immer zentralere Rolle zugeschrieben.

Einer Pensionskasse stehen grundsätzlich drei Varianten von Vorsorgestrukturen zur Wahl. Während bei einer Vollversicherungslösung keine und bei einem Anschluss an eine Sammeleinrichtung eine mögliche, aber nicht zwingende Mitsprache bei den Vermögensanlagen besteht, sieht sich der Stiftungsrat bei einer teilautonomen Einrichtung einem ungleich grösseren Handlungsspielraum gegenüber. Folgende Kriterien sind bei der Wahl eines Vermögensverwalters unter der Prämisse der Transparenz entscheidend:

Transparente Anlagestrategie: Der Vermögensverwalter muss eine verständliche und nachvollziehbare Anlagestrategie verfolgen. Im Sinne einer offenen Kommunikation ist eine stetige Begleitung des Stiftungsrats entscheidend. Nur wer versteht, wie das Kapital bewirtschaftet wird, kann eine Vertrauensbeziehung zu seinem Vermögensverwalter aufbauen.

Transparente Prozesse: Der Stiftungsrat muss sich ein klares Bild über die Funktionsweisen seines Vermögensverwalters machen können. Hierzu gehören Fragen zur Struktur, zur Meinungsbildung, zum Anlageprozess (wer trifft die Anlageentscheide?) sowie dessen Umsetzung und Kontrolle. Standardisierte Entscheidungsgrundlagen und Abläufe sind zentrale Faktoren, die es bei der Risikoabklärung zu prüfen gilt.

Transparente Transaktionen: Der Vermögensverwalter muss die Informationsbedürfnisse des Stiftungsrats jederzeit erfüllen können. Strategische und taktische Portfoliobewegungen müssen im Sinne der Anlagepolitik nachvollziehbar sein. Hierfür ist ein periodisches Reporting mit den wichtigsten Kennzahlen und Informationen zum Vermögen elementar. Die Frequenz des Informationsaustausches hat sich hierbei nach den Bedürfnissen des Stiftungsrats zu richten.

Transparente Interessen: Obwohl mit dem Bundesgerichtsentscheid von 2006 die Thematik der Retrozessionen grösstenteils abgehandelt wurde, bestehen teilweise noch immer finanzielle Anreize bei der Selektion von Finanzprodukten.

Der Vermögensverwalter muss in diesem Kontext in der Lage sein, die Grundlagen einzelner Anlageentscheide offenzulegen. Eine auf Direktanlagen fokussierte Bewirtschaftung des Vermögens entzieht sich dieser Problematik weitgehend und schafft dabei ein Höchstmass an Transparenz.

Transparente Kosten: Für den Investor entscheiden die Totalkosten mit darüber, wie hoch der Erfolg seiner Vermögensanlage ausfallen wird. Zu deren Eruiierung müssen jedoch alle möglichen Faktoren herangezogen werden. In der Regel handelt es sich hierbei um die folgenden Posten: Vermögensverwaltungsgebühr, Depotgebühr, Transaktionsgebühren sowie verdeckte Gebühren auf Produktebene. Nur wenn alle Ansätze bekannt sind, können verschiedene Verwalter und Anlagestile auch bezüglich Kosten transparent verglichen werden.

Transparente Performance: Ein zentraler Punkt bleibt die langfristig erzielte Rendite. Obwohl vergangene Erfolge kein Garant für die Zukunft sind, sollte die historische Performance der zur Auswahl stehenden Anbieter eingehend geprüft und hinterfragt werden. Dabei ist darauf zu achten, ob die publizierten Leistungen vor oder nach Abzug der Kosten ausgewiesen werden. Mit der Aufschlüsselung der Gesamtpformance eines Mischvermögens nach Anlagekategorien erhält der Stiftungsrat ein zusätzliches Instrument zur Leistungsbeurteilung. Speziell bei einer aktiven Vermögensverwaltung gibt diese detailliert Auskunft über das taktische Geschick eines Asset Managers im Marktvergleich.

Konklusion: Transparenz zieht sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Ebenen der Vermögensbewirtschaftung. Sie ist bei der Selektion des geeigneten Partners zentral. Aber auch Faktoren wie die Sympathie, Präferenzen beim Anlagestil und das Bauchgefühl sind mitentscheidend bei der Frage, wer die finanziellen Geschicke einer Pensionskasse leiten darf.

* REMO ACHERMANN

ist seit über zwölf Jahren bei Albin Kistler tätig. Als Sektorleiter ist er verantwortlich für den Geschäftsbereich «institutionelle Kunden». Des Weiteren gehört die Aktienanalyse der Nahrungsmittelbranche zu seinen Aufgaben.

TOBIAS KISTLER, CFA

ist bei Albin Kistler für die Betreuung institutioneller Kunden verantwortlich. Zu seinen Aufgaben als Analyst gehören die Aktiensektoren Technologie und Telekom sowie die Währungen. Albin Kistler ist eine traditionelle bankenunabhängige Vermögensverwaltungsgesellschaft mit Sitz in Zürich.

Mehr Informationen unter: www.albinkistler.ch.

Kontakt: Tel. 044 224 60 24 oder E-Mail info@albinkistler.ch